

ALBERTINA

## Wie die Malerei so die Fotografie

▪ Die Albertina modern präsentiert mit Piktorialismus eine Schau zur Kunstfotografie um 1900.

vom 21.03.2023, 17:00 Uhr



Franz Kaiser: "Zwei Mädchen in einer Blumenwiese", um 1910, Autochrom.  
© Albertina

**B** Brigitte Borchhardt-Birbaumer

Um 1900 stellte die Fotografie in Wien den Anspruch, als Kunst anerkannt zu werden, und erweiterte technische Verfahren vor allem unter englischen Einflüssen der Arts-and-Crafts-Bewegung zum sogenannten Piktorialismus. Die Annäherung an die Malerei und das Umfeld des Jugendstils schaffte die anfängliche Amateurveeinigung des Camera-Clubs mit dem Gummidruck-Verfahren, der Pigmente in mehrere Druckvorgänge integrierte und so edle Unikate aus den Aufnahmen machte. Ein Gemälde von Carl Moll, der "Stille Weiher" (um 1899), im Vergleich zu Aufnahmen des Zuckerfabrikanten Julius Starkosch oder Ludwig Davids auf die besondere Förderung der Fotografie über Molls Avantgardegalerie Miethke hin, wo zweimal im Jahr einschlägige Ausstellungen gezeigt wurden. 1902 war die Fotografie dann auch in der Secession als neues künstlerisches Medium angekommen. Es bildete sich mit Heinrich Kühn, Hugo Henneberg und Hans Watzek ein Freundes-Kleeblatt ("Trifolium") an Begründern des Piktorialismus.

### Mehr zu diesem Thema

Kuratorin Astrid Mahler kann die Schau, die sich aus den Dauerleihgaben der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt an die Albertina zum großen Teil als Sammlungspräsentation darstellt, dem internationalen Austausch der wichtigsten Wiener Fotografen mit der internationalen Szene widmen, wie dies auch sonst ein Grundanliegen der Albertina modern ist. Julia Margaret Cameron und der auch in der Theorie wichtige Henry Pach Robinson stehen am Anfang mit ihren oftmals aus mehreren Negativen kombinierten Landschaftsaufnahmen oder das Format einnehmenden Porträts. Dabei zeigt sich bei Cameron ein Hang zur Unschärfe, der von den Österreichern übernommen wurde und ein gewollt malerisches Stilmittel darstellte, keineswegs eine technische Schwäche. Die Fotografie war um 1900 ein teures Verfahren, nur Adelige und Wohlhabende, viele aus dem jüdischen Großbürgertum in Wien, konnten sich Kameras und Ateliers leisten. Als Mitglieder im Camera-Club schlossen sie sich ab 1887 zusammen, wo es auch ein Labor gab; dabei war auch Nathaniel von Rothschild, der noch stark der historistischen Mode des Orientalismus anhing und seine Aufnahmen von Reisen in Nordafrika mitbrachte.



Ausstellung

Piktorialismus.  
Die Kunstfotografie um 1900

Albertina modern bis 26. April

## Gewächshaus und Kamera

Neben der dominanten Landschaft und Porträt integrierte Robert Stockert, ein Bauingenieur, mit neuem Farblichtverfahren auch das Blumenstillleben, dazu legte er sich Gewächshäuser an, um immer frische Sträuße dekorativ für die Kamera binden zu können. Das erste Farbverfahren war allerdings ein Diapositiv auf einer Glasplatte und neben hohen Materialkosten nicht reproduzierbar und allein in Projektion vorführbar.

Kühn stand der Amateurszene nahe, war der international Bekannteste, denn er tauschte sich bald nach 1900 ständig mit dem US-Kollegen Alfred Stieglitz aus, bezog dessen berühmte Zeitschrift "Camara-Work", 1904 änderte sich sein künstlerischer Stil und er pflegte weiterhin 30 Jahre einen Briefaustausch mit Stieglitz. Ergebnis waren neue Blickwinkel und ungewöhnlich abstrakt komponierte Landschaftsaufnahmen mit Modellen, meist seine Familie. Auch der Amerikaner Edward Steichen mit seiner Fotoikone "Das Flatiron - Abend" oder die Fotografinnen Annie W. Brigman und Gertrud Käsebier sind hier wesentliche Gegenüberstellungen.

Die deutschen Piktoralisten Hugo Erfurth und Nicola Perscheid wirkten auf Wien, Letzterer auf Dora Kallmus, die als Atelier d'Ora mit Arthur Benda gründete, bis sie Wien Richtung Paris verließ. An der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt flossen damals alle Fäden zusammen, bekannte Fotografen unterrichteten und waren vorher Schüler - so Rudolf Koppitz, Anton Josef Trcka, Trude Fleischmann und Peter Paul Atzwanger. Trckas Porträts von Schiele oder Klimt sind legendär, Koppitz' "Bewegungsstudie" von Ausdruckstänzerinnen ist so bekannt, dass auch Elton John einen Abzug besitzt, allerdings nicht in der hier vorhandenen musealen Größe. In der Zwischenkriegszeit setzte sich dann die "Neue Sachlichkeit" über den Piktoralismus hinweg.